



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 298.

Hirschberg, Dienstag, den 21. December 1886.

7. Jahrg.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 18. December. Se. Maj. der Kaiser nahm heute eine Reihe persönlicher Meldungen und die regelmäßigen Vorträge entgegen. — Später empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch der Großfürstin Katharina von Rußland. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Cabinetts von Albedyll und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Vord.

* Se. Majestät der Kaiser hat zu dem Fonds für die Hinterbliebenen der Besatzung jener beiden Rettungsboote, welche der gestrandeten deutschen Barke „Mexico“ zu Hilfe geeilt waren und hierbei untergingen, die Summe von 5000 Mark gespendet.

* Heute Nachmittag 1 Uhr fand die feierlich Eröffnung des Museums für Völkerkunde statt. Minister Gopler hielt die Eröffnungsrede, worin er einen Ueberblick über die Entstehung und Bedeutung der Sammlung gab. Sodann ergriff der Kronprinz das Wort, um im Auftrage des Kaisers seiner Freude und Genugthuung für die glückliche Vollendung des Werkes Ausdruck zu geben und den Allerhöchsten Dank Allen, welche an dem Werke mitgewirkt, auszusprechen. Der Kronprinz schloß mit dem Wunsche, daß die neue Schöpfung jederzeit eine Stätte bleiben möge strenger unbefangener auf Wahrheit beruhender Pflege der Wissenschaft. Der Cultusminister schloß die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf folgte ein Rundgang der höchsten Herrschaften.

* Der Abg. Liebknecht ist nach seiner Rückkehr von Amerika in den Reichstag wieder eingetreten. Der vierwöchentliche Urlaub des Abg. Dr. Barth (unseres Barth) läuft am 23. d. Mts. ab.

* Der Reichstag füllte seine heutige, etwa 2^{te} stündige

Sitzung fast vollständig mit einer Geschäftsordnungsdebatte aus, welche die weitere Förderung der Militärvorlage zum Gegenstande hatte. Während sich die Redner der Opposition für eine sofort beginnende Pause in den Arbeiten der Commission in Anlehnung an die Ferien des Plenums aussprachen, gab Staatssecretär v. Bötticher unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses wiederholt dem schmerzlichen Bedauern der verbündeten Regierungen Ausdruck, daß die von Sr. Majestät in der Thronrede zu erkennen gegebene Zuversicht auf eine schnelle Erledigung der für die Sicherheit des Reiches so hochwichtigen Vorlage nicht in Erfüllung gegangen sei, während Abg. v. Köller (deutschconf.) behufs weiterer Förderung der Commissionsarbeiten beantragte, auch zum Zwecke einer schnellen Erledigung der Vorlage die Weihnachtsferien zu opfern, und Abg. v. Hellborff-Debra (deutschconf.) die sachliche Haltung seiner Partei in dieser Frage betonte und die parlamentarischen Herrschaftsgelüste der Opposition kennzeichnete. Nachdem sodann das Haus einige Titel des Etats, darunter die in der Regierungsvorlage enthaltene Gesamttforderung von 200000 Mk. zur Förderung der Hochseefischerlei bewilligt, vertagte es sich. Am Schlusse einer erneuten Geschäftsordnungs-Debatte ergab eine von Herrn von Köller (deutschconf.) beantragte Auszählung die Anwesenheit von 163 Mitgliedern, mithin die Beschlußunfähigkeit des Hauses, worauf der Präsident die nächste Sitzung zur Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag, 4. Januar, 2 Uhr anberaumte.

Gumbinnen, 17. December. Vorgestern wurde bei einer Feldübungsübung ein Soldat der 11. Compagnie erschossen. Der nebenan marschirende Lieutenant ist vermuthlich das Ziel gewesen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fulda, 16. December. Man erzählt sich hier die folgende, als verbürgt mitgetheilte Thatsache. Ein arbeitscheuer und dem Trunke ergebener Mensch hatte unter dem Einflusse des Branntweins Aeusserungen über den Fürsten Bismarck gethan, welche hier nicht wiederzugeben sind. Dies kam zur Anzeige und die Staatsanwaltschaft berichtete deshalb an den Fürsten wegen Einholung der Ermächtigung zur Strafverfolgung. Diefem Berichte war eine eingehende Schilderung des

Charakters und der Vergangenheit des Inculpaten beigefügt, welche auf denselben durchaus kein günstiges Licht warf. Der Reichskanzler entschied hierauf durch eine kurze Marginalverfügung also: „Ein derartiger Mensch ist überhaupt nicht im Stande, mich zu beleidigen, weshalb ich auf die Erhebung eines Strafantrages verzichte. Bismarck.“

Oesterreich.

* Ein feines Demokratenkücklein ist in Wien ans Tageslicht gekommen. Der jüdische Reichsraths-Abgeordnete Dr. Kronawetter, der als Hausbesitzer und Magistratsrath der Stadt Wien ein schönes Einkommen hat, ließ seine Mutter seit dem Jahre 1875 eine Armenpründe von monatlich 5 und später 8 Gulden beziehen. Von dem Bürgermeister, welcher von diesem schamlosen Unfuge Kenntniß erhalten hatte, aufgefordert, die Niederlegung der widergesetzlich bezogenen Pründe zu veranlassen, weigerte sich Dr. Kronawetter, dieser Aufforderung zu entsprechen, insofgedessen die Pründe von amtswegen gesperrt werden mußte. Der Fall kam jetzt im politischen Verein „Eintracht“ im 8. Bezirk, dem Wahlbezirk Kronawetter's, zur Sprache und wurde aus diesem Anlasse über das Verhalten Kronawetter's die Entrüstung ausgesprochen. Solcher Art sind die Wiener Demokraten, die, sich in der Rolle demagogischer Heher gefallend, auf die unteren Schichten einen Einfluß ausüben, der unter Umständen ernste Gefahren herausbeschwören kann (und solcher Art sind die Herren vom deutschen Freisinn ebenfalls).

England.

London, 18. December. Der gestrige Cabinetrath beschloß angesichts der feindseligen Stellung Rußlands gegen die Candidatur des Prinzen von Coburg keine Schritte in dieser Sache zu thun, bis die Wünsche des bulgarischen Volkes durch die Sobranje kundgethan wären.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde stets ohne Scheu und Zagen das thun, was ich für recht erkenne,“ erwiderte Dora ruhig, während sie die Handschuhe anzog, „und kann ich vor meinem eigenen Gewissen damit bestehen, so brauche ich das Urtheil anderer Leute nicht zu fürchten.“

„Wohl, aber andererseits ist dieses Urtheil doch auch eine Macht, die man nicht unterschätzen darf. Es bleibt Dir in der That nichts Anderes übrig, als mit diesen Leuten zu brechen; Fräulein Dornberg wird diese Nothwendigkeit begreifen, sie kann Dir deshalb nicht zürnen.“

Dora gab keine Antwort, von Katharina begleitet ging sie hinaus, und bald darauf hörte Ernestine den Wagen von dannen fahren.

Sie holte jetzt rasch aus dem Nebenzimmer eine Hutschachtel und ging damit in die Küche.

„Sie müssen sogleich diese Sachtel zur Putzmachertin tragen,“ sagte Ernestine in befehlendem Tone, „der Hut soll heute Abend noch geändert und morgen früh zurückgeschickt werden. Da Sie doch einmal den Gang machen müssen, so können Sie auf dem Rückwege die Einkäufe mit besorgen, die ich Ihnen hier aufgeschrieben habe.“

„Muß das sofort geschehen?“ fragte Katharina mürrisch, indem sie einen prüfenden Blick auf den empfangenen Zettel warf.

„Ja, es ist spät geworden.“

„Sie hätten mich ja früher schiden können.“

„Keine Widerrede, wenn ich bitten darf!“ sagte Ernestine scharf. „Die gnädige Frau befiehlt es, Sie haben zu gehorchen.“

„Na, ich gehe ja schon. Sie werden dann aber mit dem Abendessen noch lange warten müssen.“

„Gleichviel, die Befehle der gnädigen Frau gehen allem Anderen voraus.“

Ernestine blieb in der Küche, bis die Magd sich enkernt hatte, und sie brauchte nun nicht lange mehr auf Sonnensberg zu warten, der einige Minuten später ihr im Vouloir gegenüberfaß.

Er hörte schweigend zu, als sie ihm ihre letzte Unterredung mit Dora berichtete, aber die Ader auf seiner Stirn schwellen drohend an, als er nun vernahm, daß der Stadtrath ihn einen Glücksritter genannt hatte.

„Wenn Madame Reichert das erfährt, hat er vorerst keine ruhige Stunde mehr,“ sagte er mit höhrender Stimme. „Ich würde persönlich ihn deshalb zur Rede stellen, wenn Dora mir diese Mittheilung gemacht hätte —“

„Du darfst das nicht,“ unterbrach sie ihn warnend, „unser Bündniß würde dadurch verrathen werden. Es kann uns zur Beruhigung dienen, daß der Stadtrath keinen Einfluß auf seine Schwester besitzt —“

„Ich finde darin nichts Beruhigendes,“ fuhr er in erregtem Tone fort, „der Stadtrath ist ein neugieriger Schwäger, und diese Leute können leicht gefährlich werden. Mir scheint, wir sind noch immer weit vom Ziele entfernt, Ernestine! Es will mir nicht

gefallen, daß Dora jetzt die Schwester des Verurtheilten besucht, der Henker mag wissen, welche Pläne sie schmiedet.“

„Keine, die uns gefährlich werden könnten!“

„Was verstehst Du davon!“ spottete er. „Die Schuldlosigkeit Dornberg's kann durch einen Zufall an den Tag kommen, dann liegt auch Dora ihm wieder in den Armen.“

„Durch das Urtheil ist seine Schuld bewiesen!“

„So lange, bis der Gegenbeweis geliefert wird!“

„Kann er geliefert werden?“ forschte sie.

„Wah, ich könnte es, wenn ich wollte.“

„Du?“ sagte sie mit einem Erstaunen, das an Entsetzen grenzte. „Wer ist der Schuldige?“

„Sieh Dir keine Mühe,“ spottete er, „ich verrathe nichts, auch Dir nicht, dafür ist die Sache zu ernst und für mich selbst zu wichtig. Und die Möglichkeit, daß der Zufall die Rolle des Verräthers spielen könnte, ist keineswegs ausgeschlossen; da ist es wohl im eigenen Interesse geboten, daß wir das Ende beschleunigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— In der Theater-Agentur. Direktor: „Mein vorjähriger Bassist, das war ein Mordskerl; das ganze Haus zitterte, wenn er loslegte.“ — Agent: „Herz Direktor, wenn Sie den von mir in Vorschlag gebrachten Bassisten engagiren, dann zittert sogar die Bank, die eine Hypothek auf das Theater hat!“

Geschichtliche Erinnerungen.

21. December 1375 Boccaccio, der Verfasser des „Decamerone“ †. — 1830 der französische Ministerpräsident Polignac wird zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. December.

*† Wieder wirbeln die Schneeflocken in der Luft herum, zum zweiten Male scheint es Winter werden zu wollen. Ob der Schnee diesmal länger liegen bleibt wird? Oder ob er sich baldmöglichst wieder in Schmutz verwandelt wird, der nur den Ärzten, Apothekern und Schuhmachern nützt? Wer könnte dies Alles beantworten! Nach den Angaben unseres Wärmbrunner Prognostikers, dessen Voraussagungen noch fast immer eingetroffen sind, dürfte eine beständige Witterung vor Weihnachten kaum zu erwarten sein.

*† Mit dem letzten Sonntag vor dem Heiligen Abend erreicht das Weihnachtsgeschäft seinen Höhepunkt, und dies war auch gestern Abend entschieden der Fall. Die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt waren überfüllt und auch die Läden scheinen gut besucht gewesen zu sein, denn die Zahl der Päckereien, welche per Arm oder per Achse nach Hause geschafft wurden, war eine sehr große. Es erübrigt daher nur noch die Hoffnung, daß die Geschäftsleute in den letzten Tagen bis Weihnachten noch bessere Geschäfte machen wie gestern, und diesen Wunsch sprechen wir hiermit aus.

— Der Personenverkehr auf hiesigem Bahnhofs war am gestrigen Sonntag Nachmittag ein außerordentlich großer, der 4,25 nach Schmiedeberg abgehende Zug hatte eine Länge, die der eines Touristenzuges der Hochsaison nichts nachgab. Unter der des Signals zum Einsteigen harrenden, mit „Christkindel“ beladenen Menge machte sich ein junger Mann durch aufgeregtes Wesen bemerkbar, welches schließlich in höchst ungebührliches Benehmen überging, und da er dies nicht unterlassen wollte, wurde er durch einen Bahnbeamten festgenommen und in einem Dienstgebäude untergebracht.

*† Achtung! der Klingelbeutel geht herum! Im „Reichsfreund“ findet sich zwischen dem „Briestasten“ und dem „Biehbericht“ die Mittheilung, daß ein „eifriger Freund“ zur unentgeltlichen Verbreitung des Reichsfreunds in unbemittelten Wahlkreisen 4 Mark gesendet habe, und die Expedition fügt hinzu, daß sie diesen Betrag als ersten Anfang (!) eines besonderen Reichsfreunds-Wahlfonds (!) zu dem angegebenen Zwecke acceptire und mit Vergnügen über weitere Beiträge quittiren würde. Diese verschämte Anzapfung möchten wir hiermit feststellen.

*† Das „Meisterstück“, welches die „loyale“ Reichstagsmajorität sich in der Militärcommission geleistet hat, wird von der „ergebenen“ Presse förmlich in Dithyramben besungen. So schreibt ein bekanntes niederösterreichisches Reptil: „Wir sind einigermaßen darauf gespannt, wie Angesichts dieser Thatfache die conservativ-national-liberale Entrüstungskomödie konstruirt werden wird. Die freisinnige Wählererschaft aber darf stolz auf ihre glänzende parlamentarische Vertretung sein, die mit geistiger Ueberlegenheit und nicht ermattender Arbeitsausdauer die weiseste Mäßigung verbunden und sich durch die That, im Gegensatz zu dem mechanischen Puppenpatriotismus, als die Partei des bewußten Patriotismus bewährt hat. Eine besondere Genugthuung wird der freisinnigen Wählererschaft die Wahrnehmung gewährt haben, daß innerhalb der freisinnigen Reichstagsfraction volle Uebereinstimmung herrscht. Die Wähler werden, wie die Dinge auch verlaufen mögen, ebenso geschlossen den Kampf aufnehmen.“ Ja, das werden sie! — „Nicht ermattende Arbeitsausdauer“ ist übrigens gut, wenn man annimmt, daß die Demokraten es vorgezogen haben, in die Weihnachtsferien zu gehen, während die Conservativen sich bereit erklärt haben, dieselben zum Wohle des Volkes der Weiterberathung der Militärvorlage zu widmen!

Cunnersdorf, 17. December. Im Juli vorigen Jahres faßte die Gemeinde-Versammlung den Beschluß, die Gemeindevertretung einzuführen. Hiergegen legte eine größere Anzahl Gemeinde-Eingeweihte die Beschwerde beim Kreis-Ausschuß ein, indem sie den Einwand machten, daß bei jenem Gemeindebeschluß mehrere Mitglieder der Gemeinde nicht selbst anwesend waren, sondern ihre Stimme durch Vertreter hatten abgeben lassen. Die Beschwerdeführer wurden vom Kreis-Ausschuß und dann auch vom Bezirks-Ausschuß und schließlich in der letzten Instanz vom Ministerium abgewiesen. In Folge dessen fand jetzt eine Gemeinde-Versammlung statt, in welcher ein Statut für die Gemeinde-Vertretung zur Prüfung und Annahme vorgelegt wurde. Von socialdemokratischer Seite wurde das Statut für unrechtmäßig erklärt und

die Gemeinde-Vertretung als ein Unglück für Cunnersdorf bezeichnet. Trotz dieses Einspruchs nahm die Berathung einen ruhigen Verlauf und das Statut wurde nur mit geringen Modificationen angenommen. Die Amtsdauer der Gemeinde-Vertreter ist anstatt auf sechs auf vier Jahre festgesetzt worden.

Straupitz, 18. December. In dem Forstgrundstück des Bauergutsbesizers Schubert hieselbst sind kürzlich 70 Eichen und 15 Birken abgelegt worden. Der Eigentümer zahlt Demjenigen 30 Mark Belohnung aus, welcher den Dieb, der das gestohlene Holz wahrscheinlich als Kuchholz verlaufen wird, oder den Hehler ermittelt.

Schmiedeberg, 17. December. Im hiesigen Gewerbeverein machte Herr Bürgermeister Höhne die Mittheilung, daß mit dem 1. Januar 1887 bei der hiesigen städtischen Sparkasse eine Spareinrichtung in das Leben treten wird. Es werden Karten und Marken à 10 Pfg. ausgegeben und die Kasse nimmt mit 10 Mark besetzte Karten zur Verzinsung an. Es wurde betont, daß die Sparanlage von Eltern und Herrschaften den Kindern und Dienstboten schon um des sittlichen Wertes willen empfohlen werden solle. — Die hiesige Ortskrankenkasse hat in ihrer Generalversammlung den Beschluß gefaßt, von jetzt an die Sonn- und Fiertage den Kranken nicht mehr in Abzug zu bringen. Eine Vorlage, betreffs Erhöhung der Beiträge wurde abgewiesen, weil noch ein Reservefonds von 900 Mark vorhanden ist. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 45 Mark als Weihnachtsgabe an das Rettungshaus zu Michelsdorf.

Schmiedeberg, 18. December. Ein großes Unglück traf heute die Familie des Chauffeuführers Dpitz hier. Die Frau desselben wurde, während sie in den Holzschuppen ging, von der oberen Thürschwelle, welche in dem Augenblick brach und herunterfiel, so unglücklich am Kopf getroffen, daß sie benimmungslos zusammenbrach. Der Schädel scheint gebrochen zu sein und ist man um ihr Aufkommen sehr besorgt.

Kupferberg, 17. December. Die Hoffnungen, welche die Einwohnerschaft auf die Wiederaufnahme des Bergbaues in hiesiger Gegend setzte, haben sich, wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, nicht erfüllt. Es sind von dem Vergeigner zwar an zwei Stellen Versuchsschachte geschlagen worden, die Aufnahme des Bergbaues scheint aber leider dadurch nicht gesichert zu sein und die reichen Erzlager werden vielleicht noch lange auf Abbau warten können.

Lahn, 18. December. Am 17. December fand im Pädagogium eine Weihnachtsbescherung für 26 arme Kinder statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Gesang einiger Verse des Viebes: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“. Hierauf verkündete der ev. Ortsgemeinliche auf Grund von Lucä 2 B. 14 die frohe Botschaft von Jesu Christo, dem Heilande der Sünder. Nachdem aus genanntem Liede der Schlußvers gesungen war, nahmen die armen Kinder, von denen $\frac{1}{3}$ katholisch, die andern evangelisch waren, im Angesichte von zwei hohen, einfach, aber lieblich geschmückten Tannenbäumen, mit süßlichen Mienen und dankbaren Herzen reichliche Geschenke in Empfang. In späterer Abendstunde fand im Pädagogium noch eine gesellige Nachfeier statt. Musikvorträge, in Soli und gemischten Chören, in Quartetts und Duetts bestehend, ergötzten die Hörer. Außerdem erregte die Aufführung eines Einactes: „Das Geheimniß“ große Heiterkeit. Es war eine Weihnachtsfeier in echt deutscher Art: heiliger, christlicher Ernst, verbunden mit gemüthlichem, deutschem Humor. Dem Pädagogium gebührt der Dank und wir rufen ihm zu: Vivat, crescat, floreat!

S. Vollenhain. In der letzten Versammlung des Turnvereins wurde der Beschluß gefaßt, dem Feuerwehverein jährlich zwei Monatsbeiträge zur freien Verfügung zu überlassen.

Abelsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, 19. December Am Sonnabend Nachmittag hielt der Lehrerverein „Gröblichberg“ im Gasthose „zum Roß“ hieselbst eine Versammlung ab, in welcher Herr Lehrer Meißner-Georgenthal einen Vortrag über den Rechenunterricht in der Unterklasse hielt. Ferner wurde beschlossen, daß der Verein dem vom Liegnitzer Lehrerverein angeregten Gauberverbande beitrete. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Cantor Große-Alzenau und Cantor Ender-Modelsdorf zu Vorsitzenden, Cantor Dpitz-Albersdorf und Lehrer Fischer-Abelsdorf zu Schriftführern und Cantor Hübnert-Neudorf am Gröblichberge zum Kassirer.

rn. Görlich, 19. December. Eine unerwartete Weihnachtsfreude wurde in diesen Tagen vielen hiesigen armen Wittwen aus dem Handwerkerstande durch die Seitens des Magistrats erfolgte Bekanntmachung, daß der neulich hier verstorbene Cand. theol. Merzuri der Stadt zwei ihm gehörige Häuser im Werthe von ca. 17,000 Mark mit der Bestimmung vermacht habe, daß aus dem Zinsenerlös des Kapitals mittellose Wittwen von Handwerkern unterstützt werden sollen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein weiterer Anlauf von 17 Morgen Land behufs Erweiterung der Parkanlagen nach der südwestlichen Seite der Stadt hin beschlossen. Zu dem neu erworbenen Terrain gehört auch eine Maulbeerbaum-Plantage, welche früher für Selbsterziehung angelegt worden ist und die daher für die Stadt noch eine größere Bedeutung erlangen kann.

Zur Wasserfrage.

Wie schon in unserem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung erwähnt worden war, hatte der Magistrat zu dem Antrage von 12 Mitgliedern des Collegiums, die Wasser- und Canalisationsfrage betr., Stellung genommen und diese in einer umfangreichen Ausarbeitung präcisirt. In dem wir uns vorbehalten, auf einzelne Punkte derselben näher einzugehen, lassen wir sie zunächst im Wortlaut hier folgen.

An die Stadtverordneten-Versammlung hier.

Die Herren Stadtverordneten Bauinspector Jungfer und 11 Genossen haben in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. November cr. den, in dieser Sitzung wegen Mangel an Zeit nicht zur Berathung gekommenen Antrag eingebracht:

„Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, eine bewährte technische Kraft zu engagiren, die zu beauftragen ist, die vorhandenen Quellenwasser-leitungen zu prüfen, die Mängel derselben festzustellen und eventuell Verbesserungs- und Erweiterungs-Vorschläge zu machen, gleichzeitig aber unter Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten die Canalisation der Stadt einer Prüfung zu unterwerfen und einem genauen Plan für eine Canalisation auszuarbeiten.“

Wir können uns unsererseits mit dem ersten Theile dieses Antrages nicht und mit dem zweiten Theile nur unter Modificationen einverstanden erklären und erlauben uns diese Erklärung schon jetzt abzugeben, um die Stadtverordneten-Versammlung bei der bevorstehenden Berathung des Antrages nicht ohne diejenige Information zu lassen, welche ein Rückblick auf die Vorarbeiten gewährt, die in den Jahren 1874—1884 behufs „Verbesserung des Wasserversorgungs-Systems“ unserer Stadt gemacht und zum Theil ausgeführt worden sind. Zur Unterstützung unseres Zweckes fügen wir den Bericht der Wasserleitungs-Commission vom 30. Januar 1880 bei und machen auf die Gutachten und Projecte:

1. des Herrn Ingenieur Herzberg, Bl. 19 ff. u. 315 ff. vol. I.
2. des Herrn Geh. Baurath Henoch am Schlusse des vol. I.
3. des dazu gehörigen Gutachtens des Herrn Baurath Salbach und
4. des Herrn Stadtbaurath Mözlein,

welche sämmtlich in den beiliegenden Acten enthalten sind, aufmerksam.

Wir selbst sind durch folgende Erwägungen zu unserer, in der obigen Erklärung niedergelegten Entscheidung gekommen:

Die Finanzlage unserer Stadt macht Vorsicht zur Pflicht. Wir sind mit einer Anzahl größerer Projecte befaßt, deren Ausführung weder unterbleiben kann, noch auch nur hinter die Ausführung anderer, neu auftauchender Projecte zurückgestellt werden darf und welche bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen werden. Dazu haben wir noch Vorschüsse zu decken, welche wir zu nothwendigen Ausgaben aus unserem Capital-Vermögen bereits entnommen haben, oder in nächster Zeit noch werden entnehmen müssen.

Demgemäß veranschlagen wir:

1. die Kosten zum Bau eines neuen Kranlenhauses und zur Anlage eines Schlachthofes auf 250,000 Mk.
2. die zur Deckung von Vorschüssen aus unserem Capitalvermögen erforderlichen Beträge:
 - a. für die Bauten u. die Drainage in Schwarzbach auf 50,000 -
 - b. zur Erweiterung des Communal-Kirchhofes auf 3000 -
3. die Kosten einer Chauffirung der Wilhelmstraße auf 25,000 -
4. die Beiträge, welche wir ev. zum Bau von Secundär-Eisenbahnen werden hergeben müssen:
 - a. für die Bahn nach Petersdorf auf 20,000 -
 - b. für die Bahn nach Lahn auf 15,000 -
5. die Kosten für die Verbesserung unserer Hochwasser-Verhältnisse bezüglich des Bobers und des Badens, sowie für die Erweiterung und Verbesserung unseres Canalnetzes auf 137,000 -

Summa 500,000 Mk.

Kostenanschläge sind noch nicht aufgestellt und deshalb läßt sich das finanzielle Erforderniß zur Ausführung der eben erwähnten Projecte auch nicht genau bemessen, indessen ist es wahrscheinlich, daß die bei den beiden letzten Posten 4 und 5 auf-

Befürhten Summen zur Erreichung der betreffenden Zwecke nicht genügen werden und es sind außerdem noch so viele Wünsche bezüglich Straßenpflasterung, Straßenregulierung u. s. w., welche täglich an die städtische Verwaltung herantreten, unberücksichtigt geblieben, daß die obige Summe von 500,000 M. jedenfalls nicht zu hoch gegriffen ist.

Sie wird in nächster Zeit durch eine Anleihe beschafft werden müssen und es werden dann zur Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe jährlich 25,000 M. erforderlich sein. Dieser Mehrausgabe werden höchstens 5000 M. Mehreinnahme (aus dem Schlachthofbetriebe) gegenüberstellen, so daß von den Steuerzahlern jährlich 20,000 M. mehr aufzubringen sein werden, als bisher. Hierzu ist ein Steuerzuschlag von 20—25% erforderlich; der Communalsteuerzuschlag wird also von 150 auf 170—175% steigen. Das ist für die Steuerzahler mehr als genug. Zudem dürfen wir den Akt nicht abtügen, auf dem wir sitzen. Hirschberg lebt eigentlich nur vom Zuzuge, denn die Zahl der Todesfälle überwiegt bei uns noch immer die Zahl der Geburten und wenn die Bevölkerungsziffer der Stadt nicht durch den Zuzug gestiegen wäre, so würden wir eine Verminderung der Einwohnerzahl zu verzeichnen haben und eine solche sieht man allgemein als ein Zeichen des Verfalls an. Wir müssen also jede Erhöhung der Communalsteuern, soweit es ohne Beeinträchtigung der übrigen Lebensbedingungen der Stadt geschehen kann, zu vermeiden suchen, schon um nicht den Zuzug durch zu hohe Communalsteuern zu verschrecken. Wir müssen uns also vor „unnötigen“ Ausgaben hüten und die Ausgabe für das Engagement einer „bewährten technischen Kraft“, welche unsere Quellenwasserleitungen prüfen soll u., halten wir für unnötig, wie wir gleich noch näher ausführen werden, und lehnen sie deshalb ab.

Ein zweiter Ablehnungsgrund liegt für uns in dem Mangel an Arbeitskräften, unter welchem wir gegenwärtig zu leiden haben. Die einschlägigen Zustände sind zu bekannt, als daß wir uns darüber noch weiter auszusprechen für nötig halten könnten. Wir wollen nur hervorheben, daß es uns nicht gerathen erscheint, unter solchen schwierigen Verhältnissen, immer wieder neue Wünsche bedeutungsvoller Art und zwar mit einem gewissen Ansprüche auf vorzugsweise Befriedigung in den Vordergrund zu stellen, denn dadurch können leicht andere, für das Gedeihen und die Entwicklung der Stadt ebenso wichtige Angelegenheiten in Nachtheil gerathen. Die Leitung der obenerwähnten außerordentlichen und wichtigen Unternehmungen der Stadt liegt naturgemäß in einer Hand und zwar in der Hand des Bürgermeisters und unter den jetzt und hier obwaltenden Verhältnissen hat man dabei unter „Leitung“ nicht bloß die „Leitung“ im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern auch den Betrieb und einen recht erheblichen Theil der Arbeit bei diesen Unternehmungen zu verstehen. Nebenher laufen für ihn noch eine Menge anderer außerordentlicher Arbeiten — von den laufenden Geschäften reden wir nicht — gewöhnlich organisatorischer Natur, welche immer und immer wieder von Neuem erforderlich werden und ihm allein obliegen, wie z. B. die Neubildung der Stadt- und Schiedsmannsbezirke u. s. w. Einige dieser Unternehmungen erfordern gerade jetzt eine besondere und unausgesetzte Aufmerksamkeit und Arbeit, z. B. die Beschaffung der Geldmittel aus den Ueberschüssen des Reservefonds der Sparkasse zu Arbeiten, deren Ausführung die Stadtverordnetenversammlung bereits beschlossen hat. Es haben bereits nicht weniger als 3 umfangreiche Berichte erstattet werden müssen, um den Herrn Regierungspräsidenten zu bewegen, uns wenigstens die Entnahme von 20 000 Mark für den Schulhausbau, von 15 000 Mark zur Ausbesserung der Hochwasserschäden und von 13 400 Mark zur Regulierung des „Fünfhäuserweges“ zu bewilligen. Die Bewilligung der übrigen 26 000 Mark, um die es sich handelte, ist noch nicht ausgesprochen worden und es wird deshalb vielleicht noch mancher neue, ebenso umfangreiche Bericht erforderlich werden.

Die Versetzung von Hirschberg in die II. Servisklasse, die für unsere Kammereikasse eine Mehr-Einnahme resp. Minderausgabe von zusammen ca. 3000 Mark bedeutet und noch in vielen anderen Beziehungen für uns von großer Wichtigkeit ist, scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein und erfordert deshalb eine besonders sorgfältige Behandlung, um die Sache zu einem glücklichen Ausgange zu führen.

Dasselbe läßt sich von dem Projecte einer Eisenbahn von Hirschberg nach Petersdorf sagen, welches doch auch die Bedeutung einer Lebensfrage für uns hat, augenblicklich von Beamten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten geprüft wird, und deshalb gerade jetzt besondere Aufmerksamkeit erfordert.

Wir könnten leicht noch andere derartige Beispiele

aufzählen, die angeführten aber werden genügen, um darzutun, daß wir jetzt in einer kritischen Zeit leben und es deshalb nicht gerathen ist, die Aufmerksamkeit und Arbeit des Magistrats und des Magistrats-Dirigenten auf neue Unternehmungen abzulenken und dadurch zu zersplittern. Im Gegentheil ist die größte Concentration der Aufmerksamkeit und Sorgfalt für die Fortführung der bereits in Angriff genommenen Unternehmungen erforderlich, umso mehr, als z. B. der Krankenhausbau seit dem Frühjahr, ohne auch nur einen Schritt weiter zu kommen, liegen geblieben ist, weil die Hälfte der Krankenhausbau-Commission den ganzen Sommer über krank war, und als sich die vorhandenen Schwierigkeiten dadurch noch sehr steigern werden, daß uns nächstens der Herr Regierungs-Bausführer Henke behufs Ablegung der Baumeister-Prüfung verläßt, um einem neuen Vertreter des Stadtbauraths Platz zu machen. Der Zeitpunkt der Einbringung des ersten Theiles des Eingangs erwähnten Antrages der Herren Stadtverordneten Bauinspector Jungfer und Genossen ist daher ein sehr ungünstiger.

In der Sache selbst ist ja der Wunsch der Herren Antragsteller, die Wasser-Versorgung unserer Stadt verbessert zu sehen, ein sehr berechtigter und erklärlicher; aber auf dem Wege, den sie einschlagen wollen, werden sie ihr Ziel, eine genügende Wasserversorgung der Stadt herbeizuführen, nun und nimmermehr erreichen. Der Fehler liegt im System und deshalb hat auch die gegenwärtige Verwaltung vom Jahre 1874 an, wie die vorige, ihr Haupt-Augenmerk und ihre Haupt-Bestrebungen nicht auf eine Verbesserung und Erweiterung unserer Quellenwasserleitungen, sondern auf eine Aenderung des Wasser-Versorgungs-Systems der Stadt gerichtet und die darüber geführten Akten von vorn herein als „Akten über die Verbesserung des Wasser-Versorgungs-Systems“ bezeichnet; indem sie darunter nicht eine Besserung der bestehenden Quellenwasser-Leitungen, sondern die Einführung einer andern Art der Wasserversorgung und zwar durch Herstellung eines Hochdrucks-Wasserwerkes, sei es mit natürlichem oder mit künstlichem Hochdruck, verstand.

(Schluß folgt.)

Eine Säcularfeier *)

beging das deutsche Volk am 18. December und zwar die Feier der 100. Wiederkehr des Tages, an welchem zu Cutin im Holsteinischen einer der berühmtesten, geistreichsten und vielseitigsten Componisten geboren wurde, die je gelebt haben: Carl Maria von Weber.

Auf das Leben und Wirken dieses großen Ton-dichters näher einzugehen, müssen wir uns leider versagen, und zwar um so mehr, da keine der beiden hiesigen Musikcapellen es für angezeigt erachtet hat, zu Ehren des Meisters eine Aufführung eines Theils seiner besten Werke zu veranstalten, wie dies in fast allen Städten Deutschlands geschehen ist. Doch können wir nicht umhin, wenigstens in Kürze seiner Leistungen zu gedenken. Weber schrieb folgende Opern (in chronologischer Reihenfolge): „Das stumme Waldmädchen“, als das Werk eines 14jährigen Knaben von höchster Bedeutung, „Peter Schmol“, ohne besonderen Erfolg, „Räuberzucht“, welche mit Ausnahme der prächtigen Ouverture ebenfalls in Vergessenheit gerathen ist, „Sylvana“, im vorigen Jahre durch die Pasquas-Banger'sche Uebersetzung zu einem Potpourri seiner übrigen Werke umgewandelt, „Abu Hassan“, eine komische Oper voll originellen Humors und feiner Grazie. 1817 folgte der weltbekannte „Freischütz“, 1821 die treffliche Musik zu dem Schauspiel „Preciosa“, die große Oper „Euryanthe“, die tiefste dramatische Schöpfung Weber's, die bereits die Grundlage zu Wagner's späterer Umgestaltung der Oper enthielt, und schließlich die Feenoper „Oberon“; eine weitere Oper „Die drei Pinto's“ blieb unvollendet. Von den übrigen Werken heben wir nur noch hervor: die Cantaten „Der erste Ton“ und „Kampf und Sieg“, zwei werthvolle Messen, ein Offertorium, die „Polonaise brillante“ op. 21, die großartige Clavier-Sonate op. 24, das phantastische Clavier-Concert op. 32, die As-dur-Sonate op. 39, das Concertstück op. 79, die „Auf-forderung zum Tanz“ (seiner Gattin Caroline geb. Brandt gewidmet), das Rondo in E-dur und den Gesang-Cyclus „Leher und Schwert“.

Weber umfaßte alle Zweige der Tonkunst mit gleicher Meisterschaft, nicht allein als Componist, sondern auch als Pianist, Dirigent und musikalischer Schriftsteller, sein Genie ist aber am meisten in seinen Ouverturen entfaltet, fast sämmtlich Meisterwerke voll Fantasie, Feuer, Melodie und Originalität und sämmtlich brillant instrumentirt; er besaß eine bewunderungswürdige Frische und Ursprünglichkeit der Erfindung, einen uner-schöpflichen Reichtum volkstümlicher, innig empfun-

*) Wegen Mangel an Raum in voriger Nummer nicht zur Aufnahme gelangt.

ener Melodien und ist der Schöpfer der romantischen, dabei gleichzeitig deutsch-nationalen Oper geworden. Der Vorwurf Siebenrock's, daß Weber die formelle Gestaltung nicht vollkommen beherrscht habe, weshalb ihm vorzugsweise nur kleinere, liedmäßige Gebilde gelungen seien, wird allein schon durch die großen Arien seiner Opern, besonders „Oberon“ und „Euryanthe“, vollständig widerlegt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Weber nur klein von Gestalt war, aber bedeutend lange Arme besaß; während er im Leben still und solid war und äußerst ökonomisch lebte, wurde er als Dirigent sehr leicht aufgeregert und ausfallend, weshalb er mancherlei Unannehmlichkeiten hatte. Die Ursache seines frühen Todes (er starb bereits am 5. Juni 1826 in London) war die Schwindsucht in Folge maßloser geistiger und körperlicher Ueberanstrengung. Er wurde in der katholischen Kirche zu Moorfeld beerdigt, später aber seine sterblichen Ueberreste nach Dresden überführt, wo dem großen Manne 1860 in der Nähe des Theaters ein Monument gesetzt wurde. 1853 wurde in seiner Vaterstadt Cutin zu Ehren des Verstorbenen ein Musikfest abgehalten, und das Haus, in welchem er geboren, mit einer kostbaren Gedenktafel geschmückt. R.

*† Vorfestliche Betrachtungen.

I.
Die letzte Woche vor Weihnachten hat begonnen und so ziemt es sich wohl auch in diesem Jahre, einige Blicke auf das schönste Fest der Christenheit zu werfen und einige Hauptmomente desselben im Voraus zu betrachten. Gehört doch gerade das Weihnachtsfest zu denjenigen Dingen in unserem Dasein, die wir mit dem bloßen Verstande, sei er auch noch so fein, nicht aufnehmen können. Um seine Bedeutung voll und ganz zu würdigen, muß man diejenige geistige Eigenschaft besitzen, welche man in der deutschen Sprache „Gemüth“ nennt, dasjenige specifisch deutsche Gefühl, um welches uns das Ausland beneidet, indem es vom „deutschen Gemüth“ spricht. Es giebt allerdings Leute, welche das Gemüth als einen überwindenen Standpunkt betrachten und es durch den Verstand ersetzen wollen, diese aber können wir nur bedauern, denn nichts traurigeres kann es auf dieser Welt geben, als einen gemüthsarmen oder gar gemüthlosen Menschen. Das Erdenloos bietet so viel des Schweren, so viele Kämpfe und Sorgen, so viel Leid und so wenig wahre reine Freude, daß es wahrlich nicht nötig ist, sich diese letztere auch noch dadurch zu verkümmern, daß man sie unter die Lupe des Verstandes nimmt, anstatt sie auf das Gemüth wirken zu lassen. Das Weihnachtsfest speciell wendet sich allein an das Gemüth, denn es bildet in dem aufreißenden Kampfe um's Dasein, welcher die Menschen einander entfremdet, einen Ruhepunkt, einen Tag, an welchem Friede und Ruhe einkehrt in die Seele des Menschen. Das alte Fest des Perigäum's, also desjenigen Zeitpunktes, an welchem die Erde in den Culminationspunkt ihrer Sonnennähe tritt, war von Alters her das Fest des Lichtes, und wenn auch unsere Weihnachtsfeier in Nichts mehr an jenes Fest erinnert, so bleibt das Herkommen, am Abende der Geburt des Heilandes, dieser Quelle alles Lichtes, die Kerzen an einem Tannenbaum anzuzünden und an diesem das im Laufe des Jahres durch allerlei Bitterkeit und Kummer verhärtete Herz aufthauen zu lassen, immer eine Sitte von solcher Gemüthstiefe und solcher Anmuth, daß ihr keiner gleichkommt von allen Festgebräuchen der Menschen. Im Kreise der Seinen, an der Seite der treuen Lebensgefährtin, entspricht dem Menschen aus der einen Stunde unter dem Christbaum eine Stärkung seiner Kraft, eine Aufrichtung seiner darnieder gebeugten Seele, die ihn fähig macht, den Kampf um's Dasein von Neuem aufzunehmen. Und wenn dann Alle freude-krählend den mit Spenden bedeckten Tisch umstehen und selig aufeinander blicken, ein Jedes schenkend und beschenkt zugleich, dann klingt's hinein in jede Brust, was der Dichter singt:

Das ist die köstliche der Gaben,
Die Gott dem Menschenherzen giebt:
Die eitle Selbstsucht zu begraben,
Indem die Seele glüht und liebt.
D süß' Empfangen, sel'ges Geben!
O schönes Ineinanderleben!
Hier heißt Gewinn, was sonst Verlust;
Je mehr du schenkst, je froher schenkst du,
Je mehr du nimmst, je sel'ger weinst du;
O, gib das Herz aus deiner Brust! —

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. December. (Conte.) Ungarische Goldrente 83 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 82 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 95 $\frac{3}{8}$ —95— $\frac{1}{4}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 475 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 80 bis 79 $\frac{3}{4}$ —80 $\frac{1}{4}$ —80 bez., Kaffe, 80 $\frac{1}{4}$ bez., Russische Noten 188 $\frac{1}{2}$ —188 bez., Türken 14 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 75 $\frac{3}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 58 $\frac{3}{8}$ Gb., Donnersmarthütte 36 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 36 $\frac{1}{4}$ bez.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8^{3/4} Uhr verschied nach kurzem schwerem, Leiden an der Diph-
 teritis unser heißgeliebtes einziges Kind 3735

Carl

im Alter von 8 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt an

Höhne,

Hauptmann und Compagnie-Chef
 im 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19,
 und Frau **Jenny**, geb. **Timme**.

Hirschberg i. Schlef., den 20. December 1886.
 Beerdigung Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.

Herm. Liebig's große Blechspielwaaren-Ausstellung,

Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, kaum 3 Min. vom Ring,
 für Mädchen und Knaben, besonders für Schüler, seit Jahren von mir eingeführte
pa. Modell-Dampfmaschinen, auch von Fachtechnikern als exact
 arbeitend anerkannt und beliebt, auch hätte hübsch colorirte Vorlagen zum eigenen Zusammen-
 setzen, als mechanische Anhängewerke, vorzüglich, ferner *Laterna magica* etc., flache und
 plast. Soldaten, Helme, Säbel, Trommeln und Gewehre etc. 3733

Reiz. Kinder-Kochherde (auch von Eisen, massiv), Küchen, Wasserkännchen,
 Glanzplatten etc. zu wirkl. Gebrauch u. n. v. A. m.
 Hochachtungsvoll D. O.

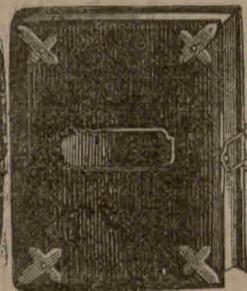
Für das Prinz Friedrich Carl-National-
 Denkmal gingen ein von: 3740

Hirschberg u. Warmbrunn	357 Mt. 95 Pf.
Schmiedeberg	33
Erdmannsdorf	1 - 50
Giersdorf	11 - 30
Berthelsdorf	5 - 60
Reibnitz	3
Bobersdorfer	5 - 30
Grünau	6 - 35
Spiller	5
Rähn	12 - 10
Schönau	1

In Summa 442 Mt. 10 Pf.
 Dieser Betrag ist nach Abzug der Unkosten an
 die Deutsche Bank abgesandt worden.
 Ich bin beauftragt, Namens des Central-
 Comité's sämtliche Einzeichnungen den verbind-
 lichsten Dank für die Theilnehmung an diesem
 nationalen Werke auszusprechen.
Louis Schultz,
 Mitglied des Central-Comité's für das Prinz
 Friedrich-Carl-National-Denkmal.



Damen- u. Reisetaschen
Arbeits-Recessaires
Portemonnaies
Cigarren-Etuis
Brieftaschen



Photographie-Albums
Reise-Recessaires
Schreib- u. Notenmappen
Bisittkartentaschen
Notizbücher
Poesie- u. Tagebücher
 empfiehlt in reichhaltigster
 Auswahl 3660

Julius Seifert,
 Hirschberg,
 Bahnhofstraße 6.

Auf vielfaches Verlangen und
 zur Bequemlichkeit meiner ge-
 schätzten Kunden habe ich 3675
eigene Rabattmarken
 angeschafft und zwar gebe auf
1 Mark - 5 Pfg.
 bei den bei mir ohnedies üblichen billigen
 Preisen.
H. Maul's Seifenfabrik.

Hervorragende Neuheiten der Litteratur,
 ganz besonders für die Jugend,

sowie ihre große Auswahl guter Bilder, Reprodu-
 tionen neuer Gemälde von der Jubiläums-Kunstaussstellung in
 Berlin in verschiedenen Formaten und Einrahmungen — Kunst-
 blätter und Ständer dazu von Mk. 1 an — Musikalien, Klassiker
 in neuen billigen Ausgaben, Globen, Tellurien, Märchen- und
 Bilderbücher 3737

empfehl

Paul Richter's

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe einem geehrten Publikum mein Waarenlager, bestehend in
Lampen und Küchengeräthschaften etc. etc.
 in wohlgefällige Erinnerung. 3728

Robert Böhm, Klempnermstr.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg,
 Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.
Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden ge-
 liefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner,
 Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs,
 Arac, Rum etc.,
 den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei
 wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquenfabrik
B. Meising in Düsseldorf.
 Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei
Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in
 allen besseren Geschäften.

Converts.

Feine Hanf-Converts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 27,5 Mt.
 Plohd-Converts, 3,75
 noch bessere Qualitäten, blau und gelb, 4,75 „
 Hirschberg (Schl.).

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Buchdruckerei.

A. Berndt's
Wildhandlung

empfehl zum bevorstehenden Feste: junge
 feiste **Puten, Gänse und Enten**,
 desgleichen gut gespickte frische **Hasen**
 und **Rehwild**, sowie **Karpfen**
 von 2-4 Pfd. und **Hechte**. Für
Zander und Lachs bitte Bestellung
 Mittwoch. 3743
 Der Fischverkauf findet nur in meiner
 Behausung statt.

Pommersche Rollbrüste
 à Pfd. Mt. 2,20, 3739

empfehl
Louis Schultz,
 Hoflieferant.
 1 neuer, eleganter 3741

zweispännig. Schlitten
 mit schwarzer Pelzdecke steht z. Verkauf bei
Prenzel, Wagenbauer, Inspektor-
 gasse 4.

Hedwigsbad
 geöffnet diese Woche Mittwoch u. Donnerstag.

Weisse Lilie *Neu* Hyacynthe
 von kostbarem Wohlgeruch zu haben à Flacon
 1 M. und 1,25 M. bei **E. Wecker.** 3623

Meteorologisches.

20. December, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 722m/m (gestern 724). Luftwärme
 -2°R. Niedrigste Nachttemperatur -2°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
 kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in
Nürnberg. Continentalmarken,
 3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Frauen-Berein.

Mittwoch den 22. December, Nachmittags
 5 Uhr, findet die Einbescheerung an 60 Mädchen
 der Frauen-Bereins-Arbeits-Schule im Saale
 des Gasthauses „Zum Kronprinzen“ statt. Der
 Vorstand des Frauen-Bereins giebt sich die Ehre,
 zu dieser Feier ganz ergebenst einzuladen.

Den 23. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, findet
 die Weihnachtseinbescheerung des Männer-Bereins
 Landkinder in der Volksschule auf der Bahnhof-
 straße statt, und zwar d. Z. an 15 Schulmädchen
 aus Hartau. — Auch zu dieser Feier ladet der
 Vorstand ganz ergebenst ein. 3734

Hirschberg, den 18. December 1886.
 Der Vorstand beider Vereine.
J. A.: Antonie Tscherner.

Cunnersdorf.

Christbescheerung
 Mittwoch den 22. December im Gerichts-
 freischam; für die Kleinkinderschule Nachmittags
 3 Uhr, für die älteren Leute und Kinder Nach-
 mittags 4 Uhr. Freundlich ladet ein
der Vorstand. 3736